

Mainfränkische Heilbäder

Der Name Mainfranken weckt in uns zunächst die Erinnerung an sonnige Rebhänge und fruchtbare Ackerfluren, an verträumte Kleinstadtromantik und barocke Schlösserpracht. Erst in zweiter oder gar dritter Linie denken wir dabei an die Heilbäder dieses Gebietes.

Welch eine geradezu überragende Rolle diese im Wirtschaftsleben Mainfrankens einnehmen, ersieht man aus den Übernachtungszahlen, weisen doch z. B. allein 4 unterfränkische Heilbäder 69% aller Fremdenübernachtungen in diesem Regierungsbezirk auf!

So sind die Heilquellen die wirtschaftlich bedeutendsten unter den nicht gerade zahlreichen Bodenschätzen Mainfrankens und nicht nur in geologischer, sondern auch in historischer und wirtschaftsgeographischer Hinsicht einer Untersuchung wert.

Durch die eben angeführten Grundtatsachen ergibt sich zugleich eine Gliederung unseres Aufsatzes. Zunächst werden wir uns mit den Heilquellen selbst – und in diesem Zusammenhang auch kurz mit der Geologie unseres Gebietes – befassen.

Im weiteren Verlauf sollen dann die Kurorte im Mittelpunkt der Betrachtung stehen, ihre Lage, ihre geschichtliche Entwicklung, ihre Bedeutung innerhalb des Fremdenverkehrs unseres Gebietes, ihr Ausstrahlungsbereich und ihre individuellen Züge. Anhand zahlreicher Tabellen und Karten sollen dabei die Kurorte auch miteinander verglichen werden. Ziel dieser Untersuchung ist aber keinesfalls eine erschöpfende Übersicht, sondern ein knapper skizzenhafter Überblick.

Die Heilquellen

Bevor wir uns mit den fränkischen Kurorten befassen, wollen wir uns kurz die Frage vorlegen, was sind Heilquellen überhaupt? Darüber unterrichtet uns der alle drei Jahre erscheinende „Deutsche Bäderkalender“:

Heilwasser soll krankheitsheilende, –lindernde oder –verhütende Wirkung haben, sowie gesundheitsfördernd sein. Als Heilquelle werden Mineralwasser anerkannt, die

- a) mindestens 1g/kg gelöste feste Mineralstoffe aufweisen,
- b) besonders wirksame Mineralstoffe wie Eisen, Arsen, Jod, CO₂ usw. enthalten,
- c) eine Temperatur von über 20° haben (Thermen).

Bei dem Wasser unserer Heilquellen handelt es sich meist ursprünglich um Niederschlagswasser, das durch durchlässige Schichten in den Untergrund gelangt, und nach dem System der kommunizierenden Röhren – meist an geologischen Störungslinien – wieder aufsteigt. Dabei kann der Einzugsbereich dieser Quellen sehr weit reichen. So verdanken die Mergentheimer Mineralwässer vor allem dem Niederschlagswasser im Odenwald und Spessart, das mit dem Schichtenfallen des Buntsandsteines nach Osten wandert, ihre Ent-

stehung. Beim Eindringen in die Tiefe findet dabei pro 33 m eine Erwärmung um 1° statt. Durchdringt das Wasser unlösliche Schichten, so löst es wenig Mineralstoffe, aber es kann immerhin als Therme aufsteigen.

Wenn das Wasser aber CO₂ aufnimmt – was besonders bei den Rhönbädern als letzte Auswirkung des tertiären Vulkanismus der Fall ist – so verändern sich die Löslichkeitsverhältnisse, es kommt zu einer Mineralisation des Wassers und es entstehen Hydrogenkarbonate.

Die Menge der gelösten Stoffe ist dabei oft von beträchtlichem Ausmaß. So werden allein durch die neuerbohrte Bad Mergentheimer Paulsquelle alljährlich dem Untergrund 1900 Tonnen Salz und 55 Tonnen Kohlesäuregas entzogen. Die mainfränkischen Heilquellen erhalten ihre stärkere Mineralisation nämlich in der Hauptsache durch Auslaugen von Salz- und Gipslagern des Zechstein (Rhönbäder), des Mittleren Muschelkalkes und des Gipskeupers (Kitzingen, Königshofen, Windsheim) sowie des Röt (Bad Mergentheim).

In besonderen Fällen können diese Mineralwässer auch juveniles Wasser aufnehmen, das aus der Kondensation von Wasserdampf über Vulkanherden stammt. Die Kohlensäure (CO₂) steigert aber nicht nur das Lösungsvermögen, sondern sie ist auch verantwortlich für das Aufsteigen von „Sprudeln“.

Da über die Heilquellen und deren Heilwirkung die Kurfürher und Prospekte der einzelnen Kurverwaltungen, sowie jeder Arzt genauere Auskunft geben können, soll hier eine kurze tabellarische Aufstellung genügen.

Tabelle 1 Mainfränkische Heilbäder
Höhenlage, natürliche Kurmittel und Heilanzeigen
(nach „Deutscher Bäderkalender 1961“)

Bocklet, 210 m

Eisenhaltiger Na-Mg-HCO₃, Thermal-Säuerling
Stoffwechselleiden, Gicht, Diabetes-, Leber-, Gallen-, Magen-, Darm-, Nieren-, Blasen-, Herz- und Kreislaufkrankungen.

Brückenau Staatsbad, 311 m

Säuerlinge, Moor
Nieren-, Blasenleiden, Rheuma, Kreislaufkrankungen, Frauenleiden.

Brückenau Stadt, 315 m

Eisenhaltiger Ca-Mg-SO₄-HCO₃ Säuerling, Ca-Mg-SO₄-HCO₃ Quelle, Moor
Rheuma, Magen-, Darm-, Stoffwechselerkrankungen.

Kissingen, 201 m

NaCl Säuerling, Eisenhaltiger Na Cl Säuerling, Eisenhaltiger Na Ca-Cl-HCO₃-SO₄-Säuerling, Moor
Magen-, Darm-, Leber- und Gallenerkrankungen, Herz- und Gefäßkrankheiten, Gicht, Stoffwechselkrankheiten, Diabetes, Frauenleiden, Erkrankungen des blutbildenden Systems, Rheuma, Folgen von Tropenkrankheiten (Leberfunktionsstörungen und Malaria).



Bad Mergentheim, Marktbrunnen mit Rathaus

Foto: Röder, Würzburg

Mergentheim, 210 m

Ca-Na-SO₄-Cl Quelle, Na-Cl-SO₄ Quelle,
Na-Cl-SO₄ Säuerling, Eisen- und kohlesäurehaltige Sole
Leber-, Gallen-, Magen- und Darmkrankheiten, Stoffwechselkrankheiten,
Gicht, Gewerbliche Intoxikationen, Diabetes, Fettsucht.

Neustadt 240 m

Na-Cl Sauerlinge, Eisenhaltiger Na-Cl Sauerling, Kohlensäurehaltige Sole, Moor
Erkrankungen der Verdauungsorgane, des Stoffwechsels und des Herzens, Rheuma, Diabetes.

Windsheim 313 m

Sole, Na-Ca-Cl-SO₄ Quelle
Rheuma, Frauenleiden, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden.

Neben den eben erwähnten Mineralwassern sprudeln an vielen anderen Stellen Mainfrankens noch Heilquellen aus der Erde. Diese Quellen, die sich ebenfalls an geologische Störungslinien anlehnen, werden oder wurden nur zum kleinen Teil genutzt, meist sind sie selbst in den Nachbarorten bereits unbekannt. Nachfolgende Tabelle soll einen Überblick über diese Mineralquellen geben.

Tabelle 2: Sonstige Mineralquellen in Mainfranken:

Oberriedenberg: Calcium – Magnesium – Hydragenkarbonat – Sulfat – Sauerling.

Kothen: einfacher Sauerling.

Bad Sodenthal: Natrium – Calcium – Chlorid – Wasser (Sole).

Burgsinn: Natrium – Calcium – Chlorid – Hydrogenkarbonat – Eisen – Sauerling.

<i>Saal a. d. Saale:</i>	}	Natrium – Chlorid – Sauerlinge
<i>Heustreu:</i>		
<i>Hollstadt:</i>		
<i>Mühlbach:</i>		

Wipfeld: Calcium – Magnesium – Sulfat – Hydrogenkarbonat – Schwefelwasserstoff – Wasser (H₂S verschwunden!)

Sennfeld: Calcium – Sulfat – Wasser (heute kein H₂S mehr).

Königshofen: Natrium – Chlorid – Sulfat – Wasser, Lithium- und Eisenhaltig

Burgbernheim: erdig – salinischer – Sauerling.

Zwischen 1951 und 1955 durchgeführte Bohrungen haben weiterhin bei *Schweigern* und *Königheim*, sowie bei *Würzburg* und *Thüingersheim* zur Entdeckung neuer Mineralquellen geführt. Diese salzhaltigen Sauerlinge zeigen, daß das Einzugsgebiet der Mergentheimer Heilquellen wesentlich größer ist als ursprünglich angenommen.



Kissingen, aus „Das malerische und romantische Deutschland“ von G. von Heering (1846)

Der Vollständigkeit halber seien hier auch noch die drei weiteren fränkischen Bäder aufgeführt, die im Waldesgrün von Frankenwald und Fichtelgebirge gelegen sind: Berneck, Steben und Alexandersbad.

Bad Berneck: Kneippheilbad – Heilanzeigen: Kreislaufstörungen – funktionelle Nervenleiden – Erschöpfungszustände.

Bad Steben: Bayerisches Staatsbad. Kurmittel: Radonhaltiger Sauerling – eisenhaltiger Sauerling – Calcium-Hydrogenkarbonat-Sauerling für Bade- und Trinkkuren – Moorbäder. Heilanzeigen: Herz – Gefäß – Rheuma – Nieren – Blase – Frauenleiden – Lähmungsfolgen – Erkrankungen des blutbildenden Systems.

Lage

So unterschiedlich wie die Heilanzeigen der einzelnen Kurorte ist deren Lage und geschichtliche Entwicklung. Nach ihrer Lage kann man zweierlei Gruppen von Heilbädern unterscheiden; die Rhönbäder und die Kurorte des offenen Gaulandes.

Die Rhönbäder Brückenau, Kissingen, und Bocklet liegen – ebenso wie Hausen und Wernarz – in den tiefeingeschnittenen Waldtälern von Sinn und Saale. Die Höhenunterschiede sind beträchtlich, die landschaftlichen Schönheiten – besonders akzentuiert durch das Wechselspiel von Wald und rotem Buntsandstein – weithin bekannt. Aber es handelt sich um jungbesiedeltes Land, das erst in der salisch-staufischen Ausbauzeit und später seine kulturlandschaftliche Prägung erfuhr. Wir vermessen – von Ausnahmen wie Frauenroth und Bodenlauben bei Bad Kissingen abgesehen – die zahlreichen Kultur- und Kunstschätze, wie sie andernorts für Franken charakteristisch sind. Die Städtchen – mit früher starkem Anteil von Fachwerkbauten – sind überdies wiederholt abgebrannt und zeigen in ihrem Kern ein eintönigeres Gesicht als die des offenen Gaulandes.

Hier im altbesiedelten, fruchtbaren Kerngebiet Mainfrankens mit seinen weiten Ackerflächen und sonnigen Rebhängen finden wir dagegen eine der kultur- und geschichtsträchtigsten Landschaften Mitteleuropas. Zwar fehlen weithin die lauschigen Waldtäler, und die Kulissen der Muschelkalkberge sind kahl, aber wir haben hier wahre Kleinode unter den Städten. So sind die Heilbäder hier durchwegs auch wirtschaftliche und kulturelle Zentren eines reichen bäuerlichen Umlandes, wie z. B. Königshöfen inmitten des fruchtbaren Grabfeldgaues.

Oft hat eine glanzvolle geschichtliche Vergangenheit das Stadtbild bis heute geprägt, wie bei der ehemaligen Deutschordensresidenz Mergentheim oder der einstigen Freien Reichsstadt Windsheim.

Eine Mittelstellung zwischen den Kurorten des Gaulandes und denen des Waldlandes nimmt Bad Neustadt ein. Zu Füßen der Salzburg und in unmittelbarer Nähe der alten Königspfalz Salz und der uralten romanischen Kirche von Brendlorenzen gelegen, reichen doch die weiten Wälder des Rhönvorlandes (Salzforst) bis unmittelbar an die Stadtgrenze. Zugleich ist Bad Neustadt der stärkste industrialisierte Kurort unseres Bereiches, wobei jedoch einerseits durch die Art der Industrie (Elektroindustrie), andererseits durch die klare Trennung von Industrieviertel und Kurviertel der Kurbetrieb nicht beeinträchtigt wird. Gerade durch den jüngsten Aufschwung Bad Neustadts als Heilbad findet diese Tatsache ihre Bestätigung.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Bedeutung unserer mainfränkischen Heilbäder entweder durch Naturschönheiten oder durch altertümliche Stadtbilder und geschichtsträchtige Kulturlandschaften eine weitere Aufwertung erfährt.

Karte 1

MAINFRÄNKISCHE HEILBÄDER 1964

Zeichenerklärung

 Zahl der Kurgäste

 Übernachtungen

 Kleiner Badeort

 Sonst. Mineralquellen

 50000 Gäste bzw. Übern.

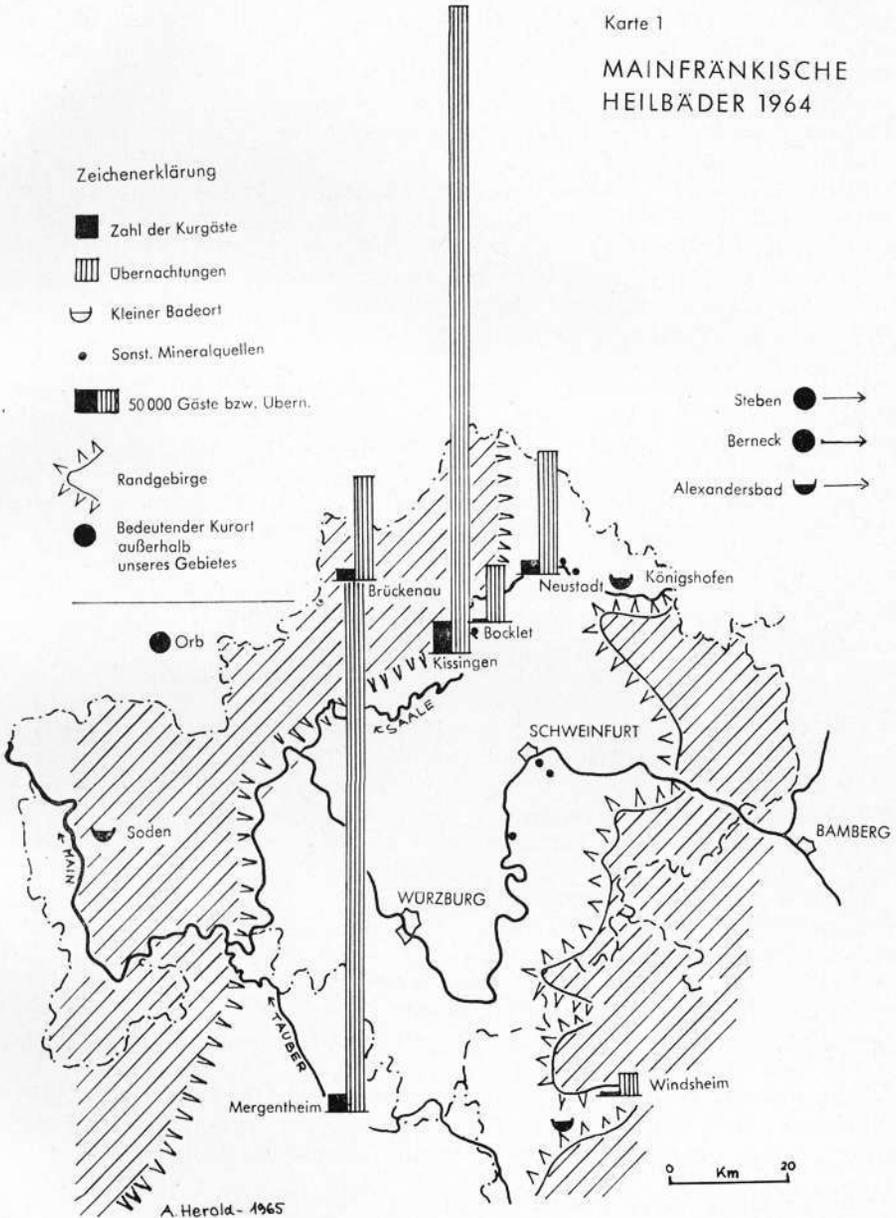
 Randgebirge

 Bedeutender Kurort
außerhalb
unseres Gebietes

Steben 

Berneck 

Alexandersbad 



Geschichtliche Entwicklung

Unterschiede bestehen auch in der Geschichte der fränkischen Heilbäder, auf die an anderer Stelle dieses Heftes mehrfach eingegangen wird. Kissingen, Bocklet und Brückenau blicken auf eine lange Geschichte zurück. Sie entwickelten sich bereits im 18. Jahrhundert zu Kurorten als die Heilquellen entdeckt, bzw. – wie bei Bad Kissingen, das bereits 1544 ausdrücklich als Badeort genannt wird – wiederentdeckt wurden.

Brückenau wurde von Amadeus von Busek, dem Fürstabt von Fulda und seinen Nachfolgern gefördert, Kissingen und Bocklet von den Fürstbischöfen von Würzburg. Das Hofleben, das sich zur Kurzeit hier entfaltete, erlebte nach dem Abtreten der geistlichen Fürsten sogar noch eine Steigerung, als die fränkischen Bäder dank ihrer vielseitigen Vorzüge ein beliebter Aufenthalt von Kaisern, Königen und Hochadel wurden.

Ludwig I. von Bayern, war sehr oft in Brückenau und ließ hier von Gärtner den klassizistischen Kursaal erbauen. Kaiserin Elisabeth von Österreich weilte wiederholt in Kissingen, Brückenau und Bocklet. Die russische Zarenfamilie, die Königin von Württemberg und nicht zuletzt Fürst Bismarck sind Namen, die mit Bad Kissingen verbunden sind. Hier erholte und amüsierte man sich, hier wurde aber auch Politik gemacht.

So weilten beispielsweise im Jahre 1864 Kaiser Alexander II. von Rußland mit Gemahlin, Kaiser Franz Joseph II. von Österreich und Kaiserin Elisabeth, König Ludwig II. von Bayern und Herzog Max von Bayern, sowie König Oskar von Schweden mit Gemahlin in Bad Kissingen.

Während Bad Kissingen zum Weltbad emporstieg, traf sich in Bad Bocklet – vor allem zur Biedermaierzeit – die gute bürgerliche Gesellschaft. Im Brunnentempel über der stärksten Stahlquelle Deutschlands weist hier eine Inschrift darauf hin, daß Fürstbischof Franz von Erthal im Jahre 1787 diese Quelle „für das Beste der leidenden Menschheit“ erschloß.

Wesentlich jünger ist die Entdeckung der Mergentheimer Heilwässer, obwohl gewisse Anzeichen bereits auf eine vorgeschichtliche Nutzung hinweisen. Die moderne Wiederentdeckung erfolgte am 23. Oktober 1826, als die Schafe des Schäfers Franz Gehrig sich plötzlich voller Gier auf eine Quelle stürzten, die nur wenig über dem, in diesem Jahr besonders niedrigen, Tauberspiegel entsprang. Nach verschiedenen mißlungenen Brunnenbohrungen wurde am 23. Juni 1829 im Beisein von Kronprinz Karl der Grundstein für ein Badehaus und ein Brunnenhaus gelegt. Nach mehreren Rückschlägen – 1895 wurden nur 65 Badegäste gezählt – erfolgte nach der Jahrhundertwende der stetige Aufstieg zu einem der bekanntesten Gallenbäder Deutschlands.

Bad Neustadts Ruhm als Heilbad ist nun über 100 Jahre alt. Als eigentliche Gründerin des Bades gilt Gräfin Elisabeth von Harthausen, die 1853 die Quellen fassen und das Badehaus errichten ließ. Ihre größte Anerkennung bekamen die Neustädter Heilwässer durch Justus von Liebig. Er bezeichnete sie als die vorzüglichsten in Deutschland.



Bad Kissingen, vor dem Maxbrunnen im Kurgarten

Foto: Fuhrmann, Bad Kissingen

Kurz vor der Jahrhundertwende wurden schließlich die Windsheimer Heilquellen entdeckt, als der Gerber Max Stellwag das von ihm erbohrte Wasser in seiner Gerberei nicht benutzen konnte und der Kunstgärtner Johann Schwarz diese Quellen aufkaufte und nach vielen Rückschlägen dem Badebetrieb nutzbar machte. 1960 wurde Windsheim offiziell in die Reihe der Heilbäder aufgenommen. Einen neuen Aufschwung wird Bad Windsheim neh-

men, wenn im Juni 1965 das neue Sanatorium der LVA von Ofr. und Mfr. in diesem Ort mit der stärksten Solquelle Europas eröffnet wird!

Eine geschichtliche Skizze müßte noch viele weitere Heilbäder erwähnen, das einst bedeutende Ludwigsbad gegenüber Wipfeld oder Königshofen, dessen um 1900 entdeckte Bitterquelle 1958 die staatl. Anerkennung als öffentlich nutzbare Heilquelle erhielt. Leider wird Königshofen, dessen Indikation (Magen-, Gallen- und Stoffwechselkrankheiten) etwa derjenigen Mergentheims entspricht, nur wenig besucht.

Betriebsform der Badeverwaltung

Wenig bekannt ist die Betriebsform der einzelnen Badeverwaltungen. So ist Bad Brückenau ein Staatsbad, wobei der Kurbetrieb in den Händen der Bayer. Hotel Betriebs G. m. b. H. liegt. Bad Brückenau Stadt ist dagegen ein kommunaler Eigenbetrieb der Stadt Brückenau.

In Bad Kissingen finden wir 3 Betriebsformen nebeneinander, ein Staatsbad, eine o. H. G. und einen eingetragenen Verein.

Bad Mergentheim wiederum wird durch eine G. m. b. H. geleitet, während Bad Neustadt ein Privatbad (Besitzer Freiherr von und zu Guttenberg) ist. Bad Windsheim und Bad Bocklet schließlich sind caritative Privatbetriebe, Windsheim geleitet von der Inneren Mission (Rummelsberger Anstalten), Bad Bocklet von der Caritas.

Wirtschaftliche Bedeutung

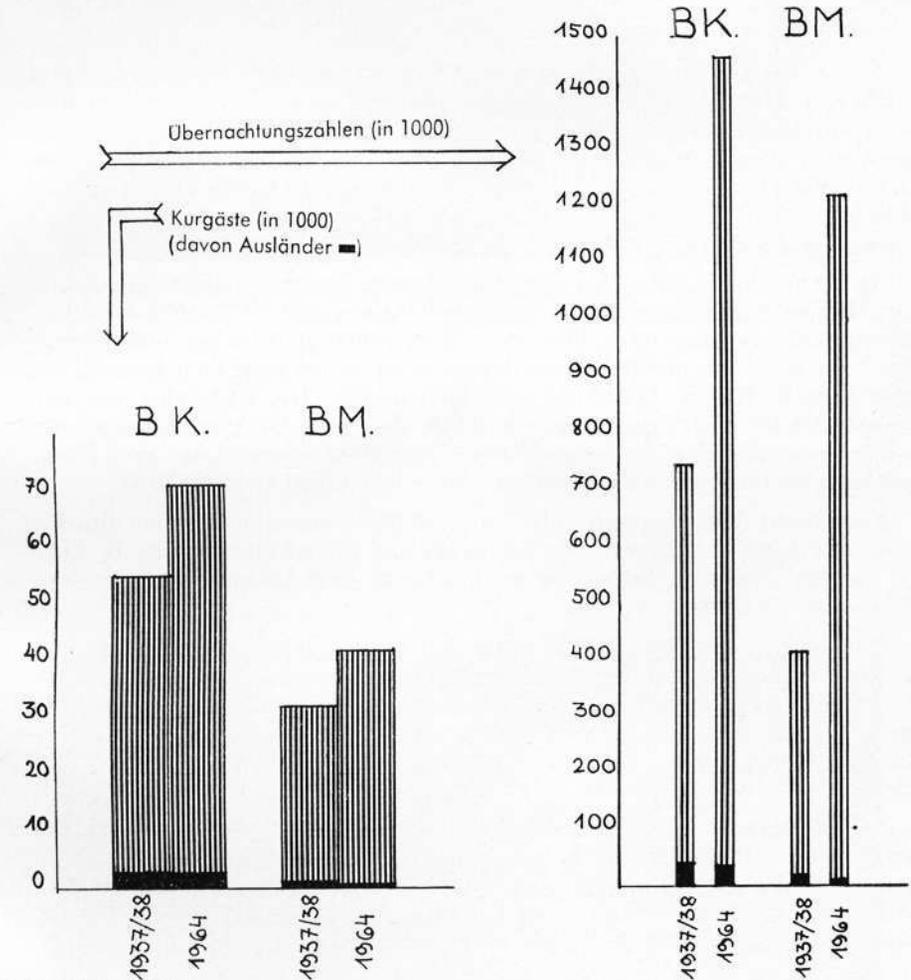
a) Gästezahlen und Übernachtungszahlen im Vergleich :

Die Bedeutung der mainfränkischen Heilbäder ist daraus ersichtlich, daß z. B. im Jahr 1962/63 von 2934632 Gästeübernachtungen in 52 unterfränkischen Städten und Fremdenverkehrsarten allein 2054053 Übernachtungen auf die 4 unterfränkischen Heilbäder Kissingen, Neustadt, Brückenau und Bocklet entfielen. Der Anteil dieser Heilbäder an den Gesamtübernachtungen ist dabei zwischen 1951 und 1964 fast stetig von 62% auf 68,9% gestiegen.

Ebenso erfreulich ist ein Vergleich mit der Vorkriegszeit, wie er aus Abb. 2 ersichtlich ist. Die Zahl der Kurgäste ist sowohl in Bad Kissingen als auch in Bad Mergentheim bedeutend angestiegen. Noch stärker ist die Steigerung bei den Übernachtungen. So konnte Bad Mergentheim seine Übernachtungszahlen gegenüber der Vorkriegszeit verdreifachen, Bad Kissingen fast verdoppeln, was letzten Endes durch eine starke Ausdehnung der Aufenthaltsdauer mitbedingt ist. Es wäre reizvoll, den Ursachen dieser Strukturwandlungen nachzugehen. Viele Faktoren würden hier auftauchen. Die Änderung des Lebensstandarts, das Verhältnis Privat- zu Sozialkurgästen, der Ausfall von Kurorten mit ähnlichen Heilanzeigen u. v. a. m. So hat z. B. Bad Mergentheim als eines der führenden deutschen Galle-Heilbäder nicht zu Unrecht den Beinamen

Abb. 2

KURGÄSTE UND ÜBERNACHTUNGSZAHLEN
IN BAD KISSINGEN UND BAD MERGENTHEIM
1937/38 und 1964



A. HEROLD - 1965

„das deutsche Karlsbad“, da es in der Nachkriegszeit in gewissem Sinn die Nachfolge des böhmischen Weltbades angetreten hat. Abb. 2 zeigt aber auch eine Schattenseite der Entwicklung, den Rückgang der Ausländerübernachtungen sowohl in Bad Kissingen als auch in Bad Mergentheim. Hier dürften sich interessante Ansätze für die Fremdenverkehrswerbung ergeben.

Nach dieser allgemeinen Übersicht nun zu den einzelnen Kurorten:

Das führende Heilbad unseres Gebietes – auch hinsichtlich der Übernachtungszahl – ist Bad Kissingen. Mit rd 1,4 Millionen entfielen 1962/63 fast die Hälfte (48%) aller unterfränkischen Fremdenübernachtungen auf diesen Kurort, der zugleich in der Übernachtungszahl nach München und Berchtesgaden, sowie knapp hinter Oberstdorf, Garmisch-Partenkirchen und Bad Reichenhall den 6. Platz in Bayern einnahm.

Mit seiner Übernachtungszahl von 1,2 Millionen steht Bad Mergentheim nicht weit hinter Bad Kissingen zurück und erreicht fast die Übernachtungszahl der Landeshauptstadt Stuttgart mit 1,4 Millionen. Wenn die Steigerung gegenüber dem Vorjahr – bei Stuttgart um 2,8% bei Bad Mergentheim um 5,4% – anhält, wird Mergentheim die württembergische Landeshauptstadt bald überholen. Die Zahl der Gästebetten, die zu 75% ausgenutzt wird, hat sich gegenüber der Vorkriegszeit mehr als verdoppelt. (1939: 2370, 1964: 4865).

An dritter Stelle folgt Bad Neustadt, dessen Übernachtungszahlen sich in den letzten 4 Jahren mehr als verdoppelt haben. Mit rd 280 000 Fremdenübernachtungen steht es in Bayern – kurz hinter Bad Steben und Tegernsee – an 26. Stelle, übertrifft aber immer noch so bekannte Fremdenorte, wie Bayrischzell, Füssen, Würzburg oder Bad Aibling. Die Bedeutung von Bad Neustadt wird auch dadurch unterstrichen, daß seine Übernachtungszahl nur wenig unter der aller 20 bedeutenderen unterfränkischen Mittel- und Kleinstädte (einschließlich Aschaffenburg und Schweinfurt) liegt (363 000).

Kurz hinter Bad Neustadt folgt mit 230 000 Übernachtungen Bad Brückennau, das damit – noch vor Oberammergau und Prien/Chiemsee den 35. Platz in Bayern einnimmt. Seine Übernachtungszahl liegt knapp unter der von Würzburg (263 000).

Bad Bocklet, das den 5. Platz unter den mainfränkischen Heilbädern einnimmt, erreicht mit rd 146 000 Übernachtungen fast genau die Übernachtungszahl aller 9 unterfränkischen Erholungsorte (Eschau, Gräfendorf, Heimbuchental, Hessental, Laudenschlag, Mespelbrunn, Mönchberg, Rieneck, Weibersbrunn) zusammen und steht nur knapp hinter Bad Berneck im Fichtelgebirge.

Bad Windsheim liegt unter den eigentlichen Heilbädern unseres Gebietes zwar mit rd 45 000 Übernachtungen an letzter Stelle, übertrifft aber damit immerhin den einzigen Luftkurort unseres Raumes (Heigenbrücken 44 000). Außerdem hat Bad Windsheim noch genau doppelt so viele Übernachtungen, wie der kleinste fränkische Kurort: Alexandersbad im Fichtelgebirge (23 500).

Auch die Heilquellen in Königshofen und Burgbernheim besitzen noch eine gewisse Anziehungskraft, doch zeigt die geringere Differenz zwischen Gästezahlen und Übernachtungszahlen, daß es sich mehr um Durchreise- als um Aufenthaltsverkehr handelt. Immerhin hat Burgbernheim noch 10 400, Königshofen 8 300 Übernachtungen.



Bad Mergentheim, Heilstätte der Landesversicherung

Foto: Röder, Würzburg



Bad Mergentheim, „Hotel Kurhaus“

Foto: Röder, Würzburg

b) *Aufenthaltsdauer* :

Hier zeigt sich, daß nicht nur die Gesamtzahl der Übernachtungen, sondern auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer zur Charakterisierung eines Kurortes heranzuziehen ist. Dabei ergeben sich große Unterschiede, wie aus Schaubild 3 ersichtlich. Die höchste durchschnittliche Aufenthaltsdauer zeigt Bad Mergentheim mit 29,2, die geringste Bad Windsheim mit 6,7 Tagen. Das nebenstehende Schaubild zeigt, daß man Burgbernheim durchaus – vom Gesichtspunkt der Aufenthaltsdauer – als Kurort bezeichnen könnte, Königshofen dagegen – trotz Heilquelle und Kurhaus – dagegen nicht mehr. Der durchschnittliche Aufenthalt von 1,5 Tagen zeigt, daß hier fast allein der Durchreiseverkehr eine Rolle spielt.

Ebensogroß wie die Unterschiede zwischen den einzelnen Kurorten sind die Abweichungen der Aufenthaltsdauer bei einzelnen Bevölkerungsgruppen. So betrug z. B. im Jahre 1956 in Bad Mergentheim die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Privatkurgästen rd 22 Tage, bei Sozialkurgästen 32 Tage! Der stark schwankende Anteil der Sozialkurgäste ist in Abb. 4 dargestellt!

Auch im jahreszeitlichen Ablauf ergeben sich Unterschiede, so bleiben die Kurgäste im Sommer meist etwas länger als im Winter. Von besonderer Bedeutung ist allerdings die Zunahme der Aufenthaltsdauer in den letzten Jahren. So stieg z. B. die Aufenthaltsdauer zwischen 1951/52 und 1963 in Bad Kissingen von 12,9 auf 20,5 Tage. Sie liegt damit heute wesentlich höher als vor dem Krieg (1937/38 = 13,4 Tage!) Im gleichen Berichtszeitraum (1951/52-1963) stieg die Aufenthaltszeit in Bad Neustadt von 5,6 auf 10,6 Tage, in Bad Brückenau von 6,4 auf 10,6 Tage, in Bad Bocklet von 22,6 auf 24,5 Tage!

Tabelle 3: Passanten und Kurgäste in Bad Mergentheim 1964

(Nach Angaben des Kultur- und Verkehrsamtes der Stadt Bad Mergentheim)

	Fremdenmeldungen			Fremdenübernachtungen		
	Besucher bis 3 Tg.	Kurgäste	Gesamt	Besucher bis 3 Tg.	Kurgäste	Gesamt
Januar	880	2 855	3 735	933	49 179	50 112
Februar	1 192	3 101	4 293	1 287	79 885	81 172
März	1 518	3 763	5 281	2 163	93 317	95 480
April	1 520	4 430	5 950	1 886	97 861	99 757
Mai	1 815	5 225	7 040	2 277	125 572	127 84
Juni	1 603	5 376	6 979	1 954	129 920	131 874
Juli	1 911	5 914	7 825	2 224	131 719	133 943
August	2 127	5 831	7 958	2 609	124 894	127 503
September	2 166	5 198	7 364	2 553	124 613	127 165
Oktober	2 065	4 082	6 147	2 597	107 842	110 439
November	1 210	2 762	3 972	1 328	83 840	85 168
Dezember	700	1 227	1 927	702	45 726	46 428
	18 707	49 764	68 471	22 523	1 194 368	1 216 891

Abb. 3

DURCHSCHNITTLICHE AUFENTHALTSDAUER DER GÄSTE (1964)

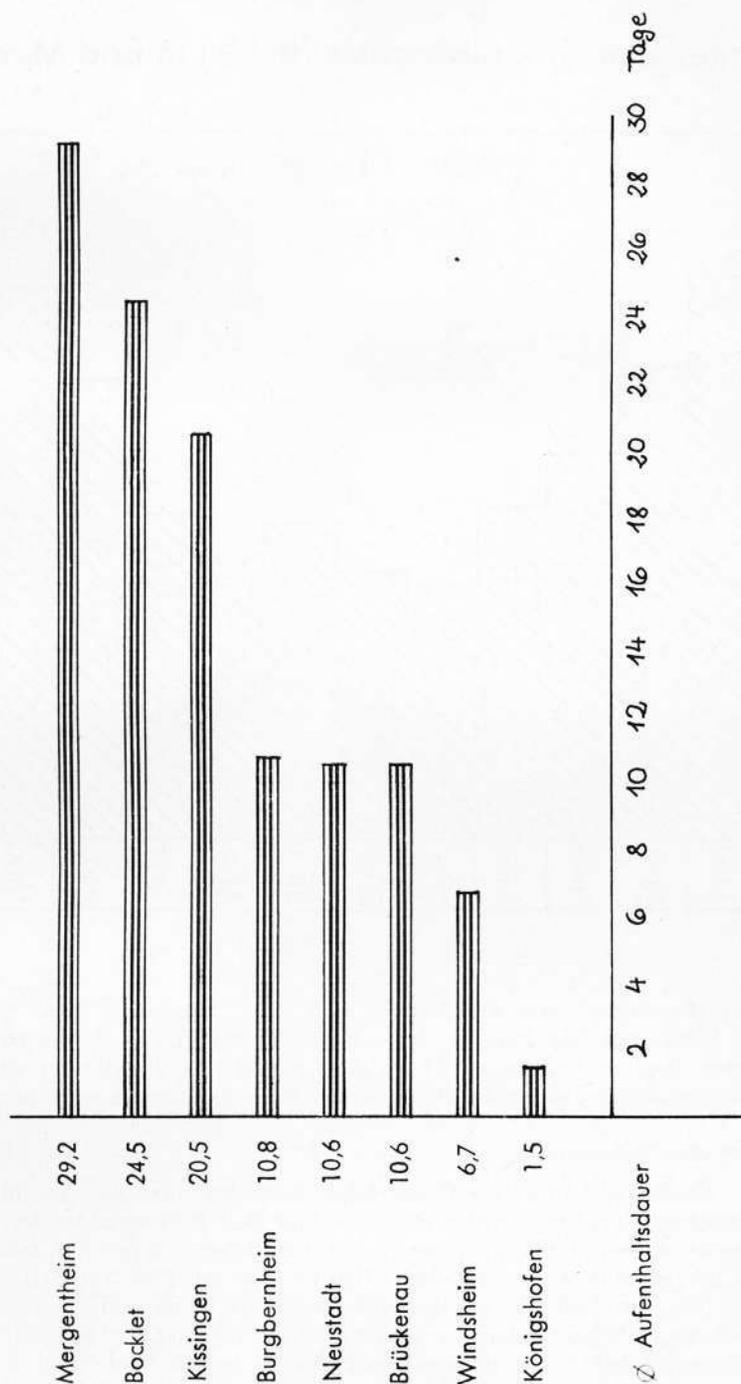
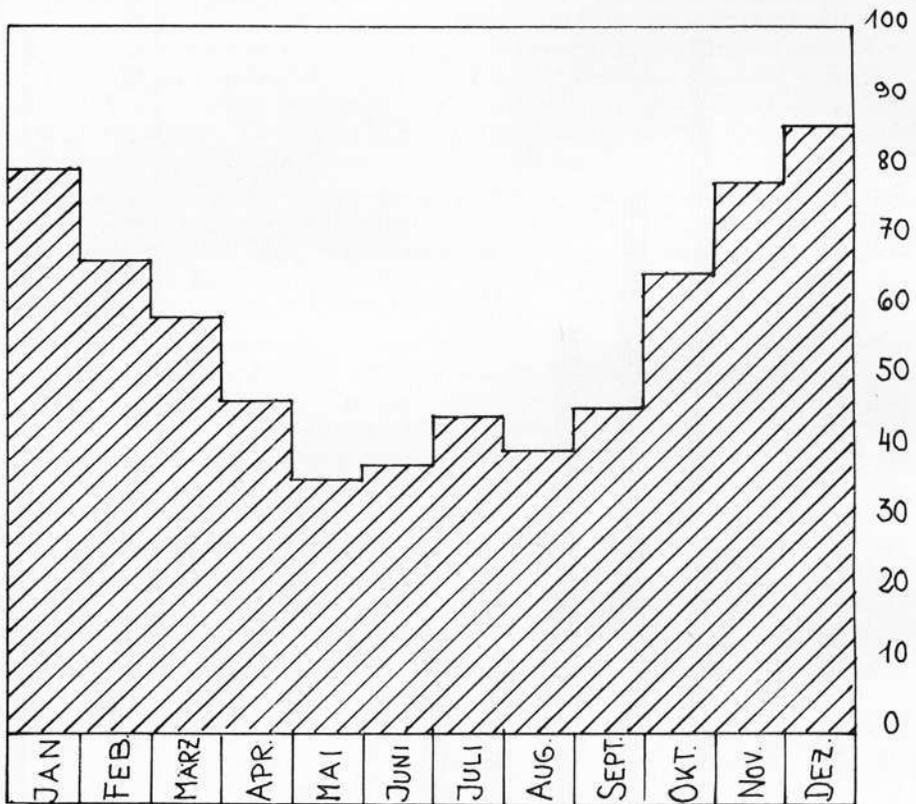


Abb. 4

Anteil der Sozialkurgäste (in %) in Bad Mergentheim



c) „Passanten“ und Kurgäste :

Schwierigkeiten bereitet das Auseinanderhalten von Passanten und Kurgästen, das bei den meisten Orten nicht möglich ist. Tabelle 3 versucht für Bad Mergentheim den Anteil dieser beiden Personengruppen zu trennen.

d) Ausländeranteil :

Wieder anders ist die Reihenfolge, betrachtet man die Anzahl der ausländischen Kurgäste. Zwar steht auch hier Bad Kissingen an der Spitze, aber seine Vorrangstellung ist noch viel deutlicher als bei der Gesamtzahl der Übernachtung. Liegt dort Bad Kissingen nur um 21% vor Bad Mergentheim, so bei der Zahl der Ausländerübernachtungen um nicht weniger als 322%. Die monatlichen Unterschiede zeigen allerdings, daß Bad Kissingen nur in den Sommermonaten ein internationaler Kurort ist, schwankt doch z. B. die Zahl der Ausländer zwischen 31 (Dez. 64) und 660 (Juni 1964), deren Übernachtung

Abb. 5

Zahl der ausl. Gäste BK (1964)

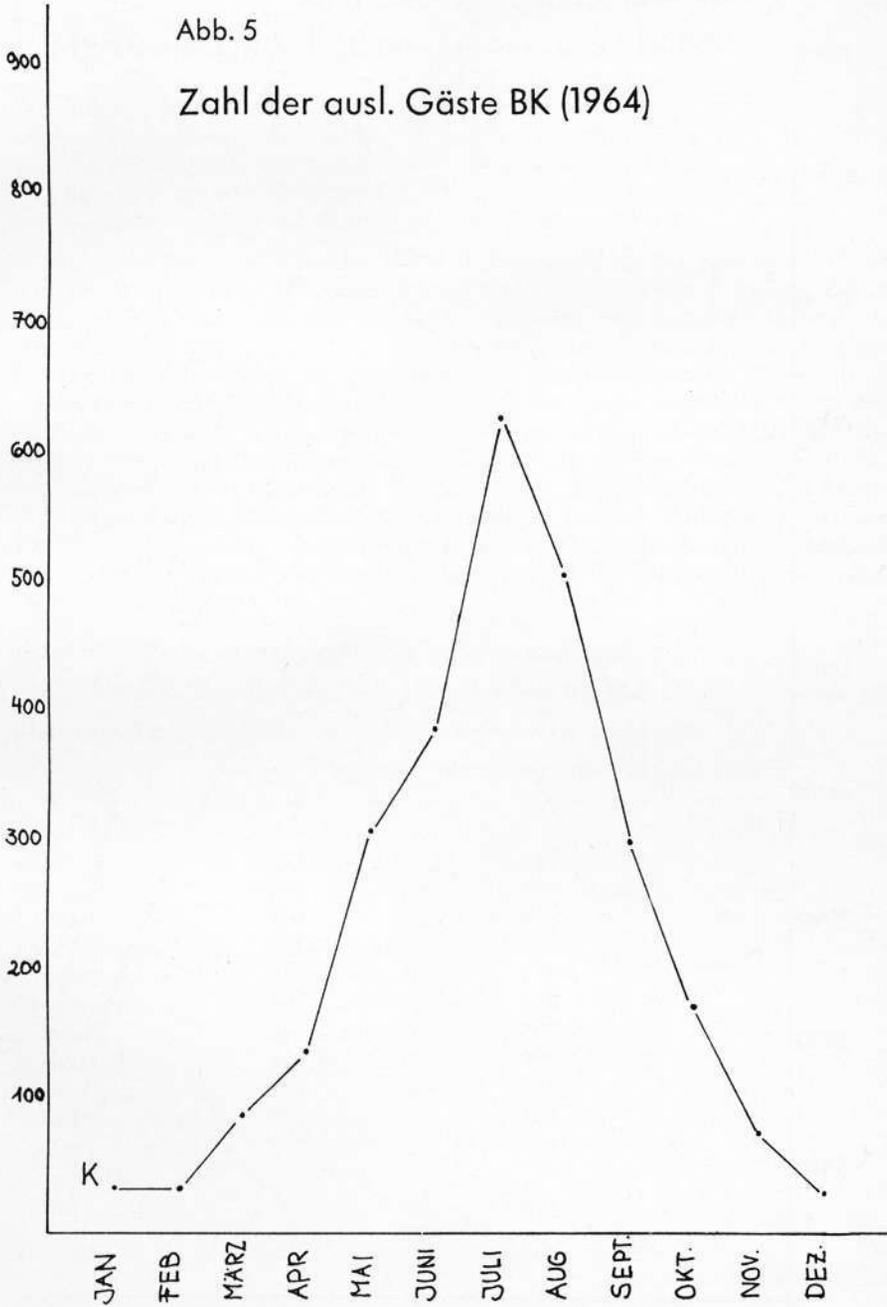
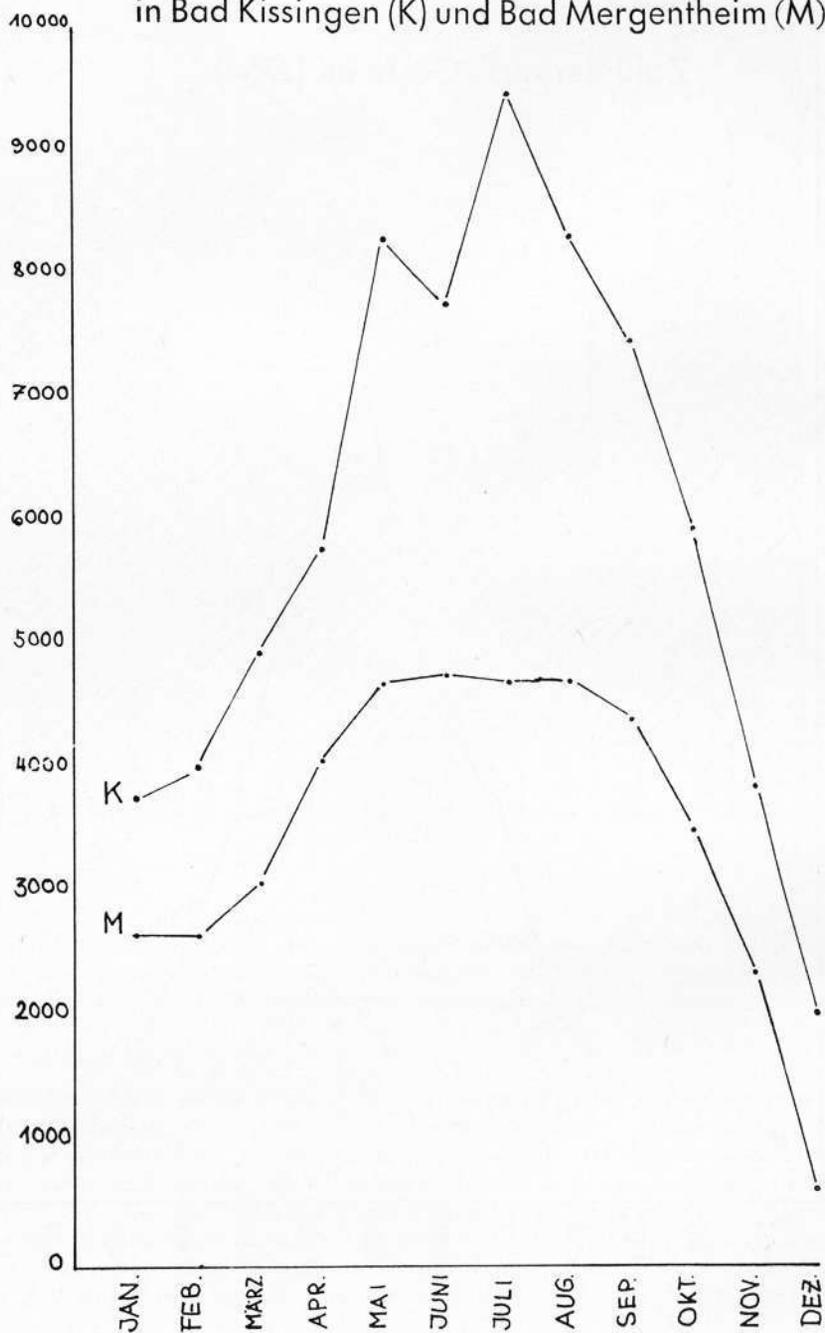


Abb. 6

Monatl. Zahl der Gäste 1964
in Bad Kissingen (K) und Bad Mergentheim (M)



tungen zwischen 246 (Dez. 1964) und 9315 (Aug. 1964). Abb. 5 zeigt, daß bei den Ausländerübernachtungen die Schwankungen viel größer sind als bei der Zahl der Gesamtübernachtungen (Abb. 6).

Hinsichtlich der Zahl der Ausländer ergibt sich 1964 folgende Reihenfolge:

Bad Kissingen	2762 Gäste	34191 Übernachtungen
Bad Brückenau	1184 Gäste	3504 Übernachtungen
Bad Neustadt	921 Gäste	1397 Übernachtungen
Bad Mergentheim	528 Gäste	10540 Übernachtungen
Königshofen	409 Gäste	426 Übernachtungen
Bad Windsheim	153 Gäste	385 Übernachtungen
Bad Bocklet	17 Gäste	325 Übernachtungen
Burgbernheim	17 Gäste	142 Übernachtungen

Auch hier zeigen sich wieder große Unterschiede in der Aufenthaltsdauer und geben somit erste Hinweise auf die wirkliche Zahl der Kurgäste, die in Königshofen gleich Null, aber auch in Brückenau, Neustadt und Windsheim sehr klein ist. Hier handelt es sich entweder um durchreisende Touristen (Brückenau, Windsheim, Königshofen) oder Geschäftsreisende (Neustadt).

Sehr interessant ist eine kurze Betrachtung der Herkunftsländer die in den einzelnen Monaten und Jahren sehr schwanken. Das zeigt ein Blick auf Tabelle 4, welche für Bad Kissingen, Bad Brückenau und Bad Neustadt die Herkunftsländer der ausländischen Kurgäste in 3 Sommermonaten und einem Wintermonat zeigt. Wie aus dieser Aufstellung ersichtlich, bestehen oft von Monat zu Monat große Unterschiede in den Herkunftsländern. In einem anderen Jahr oder Monat würden u. U. ganz andere Herkunftsgebiete dominieren.

Tabelle 4 Herkunft der Ausländer (Übernachtungszahlen).

(nach Angaben des Fremdenverkehrsverbandes Nordbayern e. V. Nürnberg)

Monate: Juni – August – September 1964 und Februar 1965

Juni August September 1964 Februar 1965

Bad Kissingen

USA	652	1.391	456	38
Schweden	483	331	177	40
Niederlande	409	432	375	6
Belgien/Luxemburg	439	1.494	228	43
Großbritannien	328	389	135	37
Österreich	291	190	135	22
Schweiz	350	277	288	26
Frankreich	170	704	199	31
Argentinien,	363	159	219	–
Brasilien, Chile	293	111	102	–
übriges Südamerika	1	57	72	3
Dänemark	–	–	–	–
Israel	567	2.683	1.085	–
Addition	4.346	8.218	3.471	246
Gesamt Ausl.-Zahl	4.774	9.315	4.195	280

Rest sind Splittergruppen

Brückenu m. Bad

USA	63	45	32	1
Schweden	52	34	6	—
Niederlande	16	143	67	1
Belgien/Luxemburg	47	30	25	—
Großbritannien	5	21	7	—
Österreich	125	52	82	7
Schweiz	49	22	14	1
Frankreich	4	114	6	—
übriges Südamerika	30	7	—	—
Dänemark	12	69	34	80
Polen	—	29	—	—
Addition	403	566	273	90
Gesamt Ausl.-Zahl	518	779	320	93

Juni August September 1964 Februar 1965

Bad Neustadt

USA	98	50	3	—
Schweden	7	7	5	—
Niederlande	18	31	10	3
Belgien/Luxemburg	5	18	4	3
Großbritannien	—	6	2	—
Österreich	18	65	3	2
Schweiz	2	—	—	1
Frankreich	1	11	2	10
Dänemark	49	150	35	3
Addition	198	338	99	22
Gesamt Ausl.-Zahl	222	354	123	35

Rest sind Splittergruppen

Bei Bad Mergentheim waren an den 14088 Ausländerübernachtungen im Jahre 1964 folgende Staaten beteiligt:

USA mit	11	%
Frankreich mit	5,4	%
Schweiz mit	19,2	%
Italien mit	2,5	%
Österreich mit	18,9	%
Holland mit	7,6	%
Großbritannien mit	4,8	%

Trotz dieser internationalen Bedeutung unserer fränkischen Heilbäder muß nochmals auf den in Abb. 2 aufgezeigten Rückgang der Ausländerübernachtungen hingewiesen werden.

e) *Mineralwasserversand* :

Mit der Zahl der Übernachtungen und Kurgäste ist die wirtschaftliche Bedeutung unserer fränkischen Heilbäder aber keinesfalls erschöpft. Es muß hier u. a. auch auf den Mineralwasserversand hingewiesen werden. Folgend Heilbrunnen gelangen zum Versand :

- Bad Brückenauer-Wernarzer Heilquelle
 - Bad Kissinger Rakoczy und Pandur
 - Bad Kissinger Maxbrunnen
 - Bad Kissinger Luitpoldsprudel
 - Bad Mergentheimer Karls-, Wilhelms- und Albertquelle
 - Bockleiter Stahlquelle
 - Windsheimer Tafelwasser („Nawinta“).
-

Vieles wäre noch über die fränkischen Heilbäder zu sagen, über deren Kur- einrichtungen und Heilverfahren. Erwähnung bedürfen die internationalen Veranstaltungen in Bad Kissingen, der dortige Flugplatz und die Spielbank, das Terrassenschwimmbad und der Rosengarten und vor allem das vornehme architektonische Gepräge dieses Weltbades. Bad Mergentheim dagegen, geschichtsträchtiger in seinem Stadtbild, setzt mit seiner modernen Wandelhalle, mit Kurhaus, Stoffwechsellinik und Dachschwimmbad moderne Contrapunkte zur mittelalterlich behäbigen Altstadt. Auch in anderen fränkischen Kur- orten findet sich die vornehme Eleganz des vorigen Jahrhunderts – wie in Bad Brückenau – oder ein Nebeneinander von Alt und Neu, wie in Bad Neu- stadt, wo neben Barockbauten die LVA Hannover ein modernes Sanatorium errichtete.

Es wäre auch interessant den individuellen Charakter der einzelnen Heil- bäder aufzuzeigen. Zu diesem Zweck sind aber bereits zahlreiche Führer und Prospekte erschienen. In diesem Aufsatz sollte dagegen das herausgestellt werden, was sonst nicht in der Literatur zu finden ist, ein vergleichender geo- graphischer Überblick über die fränkischen Heilbäder.

Literaturauswahl :

- 1) Albertstötter H. Das bayer. Fremdenverkehrsjahr 1962/63. Zeitschr. des Bayer. Stat. Landesamtes Heft 1, 1964.
- 2) Deutscher Bäderkalender 1961 (herausgegeben vom Deutschen Bäderverband e. V. Bonn) Gütersloh 1961.
- 3) Carlé, W. Bad Mergentheim – Deutschordensstadt und Heilbad Bad Mergent- heim. o. J.
- 4) Herold, A. Unterfrankens Bodenschätze. Frankenland 1964, Heft 9/10. Würzburg 1964.
- 5) Rutte E. Einführung in die Geologie von Unterfranken. Würzburg 1957.

Wertvolle unveröffentlichte Einzelangaben bekam ich vom Stat. Landesamt Mün- chen, vom Fremdenverkehrsverband Nordbayern e. V., Nürnberg, sowie von der Kurverwaltung Bad Mergentheim und der Stadtverwaltung Bad Windsheim.

Eine Badereise nach Kissingen im Jahre 1811

Dargestellt an 4 Briefen, mitgeteilt und kommentiert von Ernst Günther Krenig

Im Sommer des Jahres 1811 unternahm ein bedeutender Bewohner Ansbachs eine Badereise nach Kissingen. In 4 Briefen läßt uns der Kurgast teilnehmen an dem, was er in Kissingen Bemerkenswertes vorfand.

Die hier behandelten Briefe verdienen deshalb unsere Aufmerksamkeit, weil sie zu einer Zeit geschrieben wurden, da der Besucher des Bades noch auf Schritt und Tritt der fürstbischöflichen Zeit begegnete. Die kurbaierischen Jahre von 1803/5 und die großherzogliche Ära von 1806/13 ließen das Bad ohne wesentliche Veränderungen. Mit den Briefen von 1811 fassen wir den Badeort Kissingen zu einer Zeit, da er also aufgehört hatte fürstbischöfliches Bad zu sein, aber die bedeutenden Veränderungen, die auf die Initiative der bayerischen Krone zurückgehen, noch in der Zukunft liegen.

Der 1. Brief, geschrieben am 17. Juni 1811 in Kissingen, beginnt mit einer Schilderung der Reiseeindrücke von Ansbach bis Kissingen, wobei Ochsenfurt, Würzburg und Werneck ausführlicher erwähnt werden. Sodann fährt er fort:

„... Bei Poppenhausen gingen wir von der Chaussee ab und hatten nun gerade in den drei letzten Stunden noch einen beschwerlichen Weg über Berg und Wald, bis wir endlich, auf einer neuerlich angelegten Chausseestrecke von ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden in das zwar kleine, aber anmutige, von der Saale in hundertfachen Krümmungen durchschlängelte Tal eintraten, in dessen Mitte das langersehnte Kissingen gar freundlich die müden Wanderer begrüßte. Wir fanden außerhalb des Städtchens in der Nähe des Kurplatzes bei dem Traiteur Heilmann Kost und Logis, und führen nun unser einfaches Haushalten, recht wie Mann und Frau oder vielmehr so, daß uns kein Mensch für Mann und Frau halten sollte, mit einer für Geist und Körper so wohlthätigen Ruhe, daß wir gleichsam in einem neuen Leben wandeln.“

Dann wendet sich der Schreiber der Kurzeit und den im Juni anzutreffenden Gästen zu, indem er ausführt: „Die eigentliche Kurzeit, d. h. die Zeit, wo die mehresten Kurgäste hier zusammenkommen, geht erst von Kiliani an. In den frühen Zeiten der Fürstbischöflichen Regierung konnte nämlich der Stiftsadel in Würzburg und Bamberg von seinen wichtigen Geschäften erst nach dem Kilianstage abkommen, und andere Fremde, die weniger der Kur als des Vergnügens wegen sonst zahlreich hierher kamen, richteten sich nach dieser Zeitbestimmung. Gegenwärtig sind daher nur erst wenige Kurgäste hier, die im Städtchen zerstreut wohnen und wirklich krankheitshalber früher gekommen sind, vom anhaltend schönen Wetter begünstigt. Wer sich nun vor der